

Aus St. Gallen, Zürich, Appenzell I.-Rh., Appenzell A.-Rh. und Graubünden : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus St. Gallen, Zürich, Appenzell S.-Rh., Appenzell A.-Rh. und Graubünden.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a) Herr Seminarlehrer Inhelder auf Marienberg hat sich mit Auszeichnung den Doktortitel an der Universität Bern für vergleichende Anatomie geholt. — Wir gratulieren ihm hiezu von ganzem Herzen! Herr Inhelder ist ein protestantischer Seminarlehrer, wie wir uns einen bessern für eine paritätische Anstalt gar nicht wünschen könnten; er trug bis jetzt neben Naturgeschichte und Geographie die Pädagogik vor. Wenn die Zöglinge des Seminars sich nicht bloß an guten Lehren, sondern auch an guten Mustern und Vorbildern an ihren Lehrern bilden, so finden sie das an dem Hauptlehrer Inhelder. Wir betonen noch einmal, daß es mit der bloßen konfessionellen Ausscheidung der Lehrerschaft noch nicht gemacht ist, sondern daß das Personelle, die rechte Auswahl von edelstehenden und den Geist einer gesunden paritätischen Anstalt repräsentierenden Persönlichkeiten das Wesentlichere bildet, und hiefür muß man der derzeitigen Erziehungsdirektion alle Anerkennung zollen, wie das Seminar seit ihrer Amtstätigkeit bestellt wird. Wir sind daher der Ansicht, man sollte derselben auch insoweit entgegenkommen, als nur immer tunlich und bedenken, daß wir einmal im Kanton St. Gallen keinen eigentlichen katholischen Kanton haben und unsere bessern Zustände in politischer und konfessioneller Beziehung dem treuen Mitwirken der demokratischen Führer verdanken, und daß wir allein vordem keineswegs gleiche Erfolge zu verzeichnen hatten. Wir sind einmal ein paritätisches Staatswesen, und diese Tatsache ist und bleibt immer zu erwägen. Mit den Kämpfen bringen wir's auch nicht mehr fertig.

— b) Sekundarlehrer Lehner kommt in gleicher Eigenschaft nach Basel. — Der Pensionspreis (Kost, Logis, Heizung und Beleuchtung) für die Seminaristen auf Marienberg beträgt pro Jahr Fr. 315. — Kantonsbürgerliche erhalten Staatsstipendien von Fr. 60—200 jährlich. — Die vom Erziehungsrat getroffenen Wahlen des Hrn. Pfr. Breitenmoser in Pruggen zum Bezirkschulratspräsidenten von Gossau und des Hrn. Redaktor Buomberger vom „Fürstentum“ als Bezirkschulrat dürften von der Lehrerschaft des Bezirks Gossau warm begrüßt werden. Ersterer ist als Freund der Lehrer und Schule durch seine loyale Wirksamkeit im Schulrate Straubenzell bekannt, und letzterer hat eben mit Schneid einen Strauß für den 4. Seminarkurs geführt! — Der neue Seminarlehrer Dr. Meßmer hielt in Altstätten einen Vortrag über Apercption. — Der Schulrat von St. Gallen stellt am 2. Mai für die Mädchenrealschule eine Turnlehrerin an. — Rorschach wählte als Lehrer Karl Muggler, z. Z. in Tübach. Ein Antrag, welcher dem Schulrat Auftrag erteilen wollte, vor den jeweiligen Lehrerwahlen (14 Tage vorher) den Kandidaten den Bürgern mitzuteilen, blieb in Minderheit.

— c) Die Lesebuchrevision ist beendet, hoffentlich wird in absehbarer Zeit nicht mehr an eine solche gedacht werden müssen. Beim Beginne des neuen Schuljahres 1904/05 bekommen die Schüler der 1.—4. Primarklasse funkelneue Lesebücher, d. h. in neuer, revidierter Auflage. Ob dieselben allen berechtigten Wünschen der Lehrerschaft entsprechen werden? Wir wissen es nicht, denn: Viel Köpfe, viel Sinne. Die Verfasser werden gewiß erleichtert aufatmen und die übrigen Mitglieder der Lehrmittelf Kommission ebenfalls.

Hinsichtlich der Rechnungslehrmittel bleibt der Dualismus fortbestehen, obschon die Feste von Baumgartner im letzten Jahre hierorts weit größeren Absatz gefunden haben, als diejenigen von Stöcklin. Wir geben der Hoffnung Raum, daß trotz offenkundiger, parteipolitischer Gegenagitation die

vorzügliche Arbeit Baumgartners in nächster Zeit vollkommen gewürdigt werde. Dem Vernehmen nach werden die Baumgartnerischen Feste pro 1. und 2. Schuljahr in vollständig neuer nach den Wünschen der Lehrerschaft revidierter Auflage erscheinen. Mögen dieselben eine sehr gute Aufnahme finden! — Sehr zu bedauern ist, daß das Schweizerkärtchen wieder nicht unter den Gratislehrmitteln figuriert, trotz ausdrücklichen Verlangens von Seite der Lehrerschaft und trotz — Bundessubvention. Wie lange noch dauert dieses Zaudern und Zagen? Ja eben, der wüste Kummel wegen der Verteilung der Burgunderbeute hebt im kommenden Mai von neuem an. Trennet euch, denn das Präludium hat bereits vielversprechend begonnen!

Montag, den 2. Mai a. c., haben alle jene Kinder neu in die Primarschule einzutreten, die bis zum 7. Mai 1904 das sechste Altersjahr zurückgelegt haben. Am genannten Tage beginnt somit das neue Schuljahr für alle Primarschulen. Vorher freilich müssen wir das Examen über unsere Schulen ergehen lassen, auf das hin gegenwärtig allerorts lebhaft gearbeitet wird. Wenn nur des Guten nicht allzuviel geschieht. Dem neuen Schuljahre sollte unbedingt von Gesetzes wegen eine mindestens 10—14 tägige Ferienzeit vorausgehen. Dieselbe ist für Lehrer und Schüler gleich notwendig, zumal ja die wöchentliche Stundenzahl an sehr vielen Schulen volle 33 beträgt, da und dort sogar noch mehr.

Zum Zwecke der Heran- und Fortbildung von Arbeitslehrerinnen werden auch dieses Jahr wieder verschiedene Kurse abgehalten an der Frauenarbeitschule in St. Gallen. Der erste Kurs (5. Sept. bis 1. Okt.) bezweckt die Erwerbung des Patentex zum Unterricht an Fortbildungsschulen, der zweite Kurs ist lediglich der praktischen und theoretischen Fortbildung bereits im Amte stehender Lehrerinnen bestimmt, derselbe dauert vom 3.—29. Oktober. Am 7. November sodann beginnt ein zwanzigwöchiger Bildungskurs für solche Töchter, welche Arbeitslehrerinnen werden wollen. Auswärtige Lehrerinnen und Hospitantinnen werden ebenfalls an diesen Kursen teilnehmen, falls freie Plätze übrig sind, dagegen haben sie keinen Anspruch auf einen Staatsbeitrag.

In der Februarnummer unseres Schulblattes sind neun Primarlehrerstellen zur Besetzung ausgeschrieben: Oberschule Rheineck, Jahrschule Hemberg, Unterschule Bruggen, Unterschule Diepoldsau, fünf Lehrstellen, bezw. zwei neue in St. Margrethen infolge Schulverschmelzung. Weinahe sämtliche ausgeschriebene Stellen sind zweifellos nur evangelischen Bewerbern zugänglich. Die Besoldung schwankt zwischen 1330 Fr. und 2070 Fr.

2. Zürich. Der Große Stadtrat verhandelte den 20. des Breiten und Langen über die geplante Aufstellung von Schulpavillons. Der schließlich mit 79 von 83 Stimmen angenommene Antrag lautet:

„1. Dem Stadtrate wird für die Errichtung provisorischer, versetzbarer, eingeschossiger Schulgebäude, an der Mutschellenstraße für zwei Abteilungen, an der Ankerstraße für zwei Abteilungen und an der Hohlstraße für vier Abteilungen, ein Kredit von Fr. 134 000 auf Rechnung des außerordentlichen Verzehrs vom Jahre 1904 erteilt.

2. Die schematischen Pläne und der Kostenvoranschlag werden genehmigt und der Stadtrat ermächtigt, die Bauten sofort ausführen zu lassen.

3. Der Beschluß wird als dringlich erklärt.“

Wertvoll ist das Geständnis vom Referenten Dr. Bisegger:

„In der Kommission war die Meinung allgemein, es sollten bescheidenere Schulhausbauten als bisher erstellt werden, auch wenn nicht ein dahingehender förmlicher Beschluß und Antrag erfolgte. Der Stadtrat wird ja auch selbst diesen Wunsch haben.“

Der Wind hat sich also auch in Groß-Zürich gedreht, nachdem er von 1893—1900 nicht weniger als Fr. 5,877,483 für Schulpaläste ausgegeben. Die Finanznot bringt zur Einsicht und Nüchternheit.

3. Appenzell J.-Rh.  Unsere kantonale Lehrer-Alterskasse, 1887 in eigener Initiative gegründet, erzeugt bei einem bisherigen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 300. — auf Anfang 1904 einen reinen Vermögensbestand von Fr. 16 056. 35. Gewiß ein respectables Sümmechen, wenn man bedenkt, daß nur ca. 20 Lehrer einlegepflichtig und nuzungsberechtigt sind. Die Beiträge der Lehrer beliefen sich in den 17 Rechnungsjahren auf Fr. 6833. 45, die des Staates auf Fr. 5100., der Schulgemeinden auf Fr. 955. —. An freiwilligen Beiträgen (Testaten) flossen ihr zu Fr. 879. —. Es ist zu hoffen, das wohltätige Institut werde mit der Zeit mehr und mehr an Popularität gewinnen, so daß noch mehr und namhaftere Vergabungen demselben zugewendet werden. An den Ausgaben (Unterstützungen, Rückvergütungen, Druckkosten u.), welche sich auf rund Fr. 5000. — belaufen, partizipiert ein nuznießendes Mitglied, da ca. Fr. 200 eingelegt, mit Fr. 1500. —. Das Heranwachsen der Stiftung ist sehr erfreulich, muß sie doch leider für manchen Kollegen Quelle des Trostes sein. Die Sympathien sind denn auch auf dieser Seite stetsfort im Wachsen begriffen. Laut vorjährigem Großratsbeschuß wird der Fond aus der Subventionsquote jährlich Fr. 500. — Zuschuß erhalten, so daß begründete Hoffnung besteht, die 20 000 Fr. werden sehr bald erreicht sein. Dann stellen wir uns ebenso günstig wie manche andere kantonale Kasse. Angesichts dessen ist auch an letzter Konferenz der Antrag gefallen und ein bezüglich Beschuß ergangen, die Statuten, bezw. die Ein- und Auszahlungsansätze der Kasse von einem Fachmanne überprüfen zu lassen, resp. dieselbe ganz auf versicherungstechnisch solide Basis zu stellen — eine durch die Verhältnisse gebotene rationelle Idee.

4. Appenzell A.-Rh. Bei der zweiten Lesung des Stipendiengesetzes im Kantonsrat wurde auch die Frage der christlichen Lehrerbildung kurz gestreift. Zu diesem Gesetze hatten die Herisauer Lehrerschaft und andere den Wunsch geäußert, staatliche Stipendien zur Ausbildung von Primarlehrern sollten nur an solche Bewerber ausgeteilt werden, die an staatlichen oder staatlich subventionierten Seminarien ihre Bildung holen. Die Anregung richtete sich gegen die christlichen Lehrerbildungsanstalten. Der Präsident der Landesschulkommission, Landammann und Nationalrat Eugster, kapitelte aber diese Sorte „Freisinn“ gehörig ab und trat warm für Toleranz ein, wonach auch Seminaristen an Privatseminarien Anspruch auf Staatsstipendien haben. „Mögen andere Kollegen es dem Außerrhoder Landammann nachmachen“ — bemerkt hiezu die „Östschweiz“ nicht überflüssig!

* Herisau beschloß den Bau eines neuen Schulhauses im Voranschlag von Fr. 130 000. — und erhöhte die Unterrichtszeit der obligatorischen Fortbildungsschule von 4 auf 5 Monate.

5. Graubünden. a) Der Regierungsrat hatte sich in letzter Zeit mit zwei interessanten Fällen zu befassen:

1) Ein Lehrer bezog schon seit einigen Jahren von der Gemeinde für Schulhalten — sage und schreibe — Fr. 200, während das gesetzliche Minimum Fr. 400. — beträgt.

2) Ein Schulrat hatte einem Knaben erlaubt, täglich 1 Stunde vor Schulschuß heimzugehen, um das Vieh zu füttern, und begründete dies damit, daß der Knabe wenig Eifer zum Lernen habe und deshalb von 1 Schulstunde wenig profitiere.

b) Im vergangenen Herbst wurde der Lehrplan von 1894 revidiert. Der neue Lehrplan läßt dem Lehrer mehr Freiheit, namentlich im „Gefinnungs-Unterricht“. Während der alte Lehrplan jede durchzunehmende Geschichte dem

Titel nach aufzählte, sagt der neue nur: „Fabeln und zusammenhängende Erzählungen religiös-sittlichen Inhaltes.“ Nur für das 2. Schuljahr heißt es: „Robinson oder andere zusammenhängende Erzählungen nach dem 2. Lesebuch.“ Warum nach dem 2. Lesebuch? — Weil P. Maurus Carnot für dieses Schuljahr „Sigisbert im rätischen Tale“ verfaßt hat. Dieses Büchlein ist in den katholischen Schulen sehr beliebt, wird aber vom Erziehungschef scheint's nicht gebilligt.

In der Naturkunde sollen nur solche Gegenstände behandelt werden, welche in natura, oder in ausgestopftem oder trockenem Zustand dem Schüler vorgezeigt werden können, alle andern sind vom Unterrichte auszuschließen. Da wäre es gut, wenn die Subvention noch etliche Jahre den Gemeinden zur Anschaffung von Anschauungsmaterial verabreicht würde, sonst kann manche Gemeindefchule vom Naturkunde-Unterricht Umgang nehmen.

Pädagogische Nachrichten.

Den 15. März erscheint die Probenummer einer wöchentlichen Zeitschrift, betitelt: „**Allgemeine Rundschau**“. Herausgeber ist der bekannte Schriftsteller und Redaktor Dr. jur. Armin Raufen. Wir verweisen auf die Mittheilung unter „Zeitschriftenchau“. Die neue Wochenschrift steht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und der katholischen Kirche und wird politisch den Zentrumsstandpunkt vertreten. Zu Mitarbeitern zählen u. a. Abgeordneter Dr. Schwäbler, Prof. Dr. von Scharz, Rektor Ommerborn, Dr. von Steinle, Dr. Rody u. c. und aus der Schweiz Redaktor Dr. J. Kälin in Zürich. Das Unternehmen ist gesichert und macht einen besten Eindruck. Preis per Vierteljahr Mark 2. 40.

Von den insgesamt 1654 Studierenden der **medizinischen Fakultäten** der Schweiz seien diesen Winter 763 Männer und 891 Frauen.

Schulsubventionen. Der Bundesrat hat das Departement des Innern ermächtigt, die Bundesubvention pro 1903 an die Primarschulen einstweilen für folgende Kantone zur Zahlung anzuweisen, unter Vorbehalt späterer Vorlage der Rechnungsbelege: Zürich: Fr. 258 621. 60; Luzern: Fr. 87 911. 40; Uri: (die Hälfte): Fr. 7880; Zug: Fr. 15 055. 80; Freiburg: Fr. 76 770. 60; Solothurn: Fr. 60 457. 20; Basel-Landschaft: Fr. 41 098. 20; Schaffhausen Fr. 24 908. 40; Appenzell A.-Rh.: Fr. 33 168. 60; Aargau: Fr. 123 898. 80; Tessin: Fr. 110 910. 40; Wallis: Fr. 91 550. 40; Gené Fr. 79 265. 40.

Bern. Grellingen. An der Gemeindeversammlung vom Sonntag wurde das neunte Schuljahr mit 54 gegen 39 Stimmen verworfen. Es bleibt also beim alten.

Aargau. Herr Gemeindeammann Fischer von Merenschwand hat dem Schulfond von Merenschwand ein Geschenk von Fr. 1000. — übermacht.

England. Das Oberhaus genehmigte in zweiter Lesung eine Vorlage, durch welche das metrische System obligatorisch erklärt wird.

Amerika. Ein einzigartiger Fall aus dem Universitätsleben hat sich an der Columbia-Universität in Amerika ereignet. Die Professoren Woodbury und Macdowell, die an dieser Hochschule die Lehrstühle für Literatur und für schöne Künste innegehabt haben, haben auf diese Stelle Verzicht geleistet, und zwar mit der Begründung, daß die überwiegende Mehrzahl der Studenten an jener Universität geradezu „Barbaren“ seien, und daß es eine bloße Zeitverschwendung bedeute, solchen jungen Leuten irgendwelche künstlerische Bildung einimpfen zu wollen. Die Angelegenheit hat begreiflicherweise in weitem Kreise Aufsehen erregt. — Das ist ja recht charakteristisch für amerikanisches Studententum wie für amerikanische Professoren.